**Von der Bonngasse ins Schwarzspanierhaus
Bonner und Wiener Beethoven-Häuser in alten
Ansichten
Sonderausstellung des Beethoven-Hauses Bonn
21.9.2001 - 7.1.2002**

Beethoven war ein unsteter Mensch - zumindest was seine häufigen Wohnungswechsel anlangt. Die Sonderausstellung will anhand alter Gemälde, Zeichnungen, Graphiken und Photos Einblicke in Beethovens äußere Lebensumstände geben. Tatsächlich ist Beethoven ca. 70 Mal umgezogen. Dies hängt allerdings vor allem mit der Angewohnheit der Wiener Bevölkerung zusammen, die heißen Sommermonate auf dem Land zu verbringen. Bei Beethovens Liebe zur Natur nimmt es nicht wunder, daß er diese Gewohnheit übernahm. Von den Bonner und Wiener Beethoven-Häusern (unter letzteren werden hier die Wohnungen sowohl in der Inneren Stadt, den Vorstädten, den Vororten und den bevorzugten Wiener Sommerfrischen Mödling und Baden subsumiert) haben sich allerdings nur wenige erhalten, die unmittelbar und präzise auf Beethoven zurückverfolgt werden können. In Bonn existiert nur noch ein einziges der Häuser, die die Familie van Beethoven bewohnte: das Geburtshaus, wo Beethoven die ersten Lebensjahre verbrachte. Im Zentrum von Wien blieb das Haus in der Vorstadt Windmühle (heute VI. Bezirk, Laimgrubengasse 22) erhalten, in dem Beethoven vom Herbst 1822 bis Sommer 1823 wohnte. Bei anderen Häusern sind Beethovens Wohnungen nicht exakt bestimmbar bzw. an anderer Stelle gelegen als die heutigen Gedenkstätten. Letzteres gilt etwa für das "Pasqualati-Haus" auf der Mülkerbastei.

Hatte die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts den Künstlern Denkmale gesetzt, so brachte die 2. Hälfte des Jahrhunderts eine Rückbesinnung auf deren Wohnstätten, naturgemäß vor allem auf die Geburts- und Sterbehäuser. Nicht ohne Grund glaubte man, den verehrten Künstlern an den

authentischen Stätten besonders nahe zu kommen, noch etwas von ihrer Aura erhaschen zu können. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Erdgeschoß Raum 12: Bonner Beethoven-Häuser

Vitrine 1 und 2: Erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts steht eindeutig fest, daß Beethoven im Hinterhaus des Gebäudes in der **Bonngasse 20** geboren wurde. Die Wohnräume der Familie van Beethoven umfaßten eine Küche (d. i. der Raum, in dem Sie sich gerade befanden) einen unterkellerten Wirtschaftsraum im Erdgeschoß, zwei kleine und eine etwas größere Stube im ersten Ober- sowie mehrere kleine Kammern im Dachgeschoß.

Vitrine 1 zeigt eine Auswahl der ältesten erhaltenen Darstellungen des Geburtshauses: Der Stich von Rordorf stammt aus der Zeit, als über die Frage, ob das Haus in der Bonngasse oder jenes in der Rheingasse Ort der Geburt Ludwig van Beethovens war, noch gestritten wurde. Reiner Beißels Zeichnungen halten den Zustand des Hauses vor den Umbaumaßnahmen von 1889 fest. Die Darstellung des Geburtszimmers zeigt, daß dieser Raum stets in Ehren gehalten wurde, obwohl das Haus in der Bonngasse insgesamt recht verwahrlost war. Deutlich ist die Beschädigung im Fußboden zu erkennen. Besucher hatten immer wieder Späne der Dielenbretter als Souvenir entnommen.

Vitrine 2: Nachdem durch den Verein Beethoven-Haus in der Bonngasse 20 ein Museum eingerichtet worden war, ging von dieser Gedenkstätte eine große Anziehungskraft für Besucher aus aller Welt aus. Auch zahlreiche bildende Künstler kamen nun nach Bonn, waren von der Atmosphäre des Geburtshauses fasziniert und wurden zu Darstellungen vor allem der Gartenansicht in den verschiedensten Techniken und Stilrichtungen inspiriert. Der Bonner Maler Carl Nonn etwa malte das Haus insgesamt drei Mal. Die hier gezeigte spätimpressionistische Fassung aus den 1920er Jahren besticht vor allem durch ihre leuchtende Farbgebung und lebendige Oberflächengestaltung.

Vitrine 3: Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts existierte in Bonn ein zweites "Beethoven-Haus", das zeitweilig wesentlich berühmter als das Haus in der Bonngasse war. In diesem Gebäude, dem Haus der Bäckersfamilie Fischer in der Rheingasse (ehemals Rheinstraße), wohnte die Familie mit Unterbrechungen etwa zwischen Beethovens 5. bis 15. Lebensjahr. Im 19. Jahrhundert galt es vorübergehend sogar zu Unrecht als Geburtshaus. Der Umzug in die Rheingasse erfolgte jedoch erst im Februar 1777. In den Aufzeichnungen Gottfried Fischers (1780-1864) sind die Erinnerungen von Nachbarn und Bekannten über die Jugendzeit Beethovens festgehalten.

Vitrine 4: In einem kleinen Fachwerkhaus, das sich bis 1928 hinter dem Gebäude Wenzelgasse 25 befand, wohnte die Familie Beethovens 1785 und von etwa 1787 bis November 1792. Es war dies der letzte Bonner Wohnsitz des Komponisten, ehe er nach Wien übersiedelte. In dieses Haus kehrte Beethoven nach seiner ersten Wien-Reise zurück, und hier starb seine Mutter Maria Magdalena am 17. Juli 1787.

Raum 7 im I. Stock - Wien und Umgebung

Vitrine 1: Das sogenannte "Testaments-Haus" in der **Probusgasse 6** in Heiligenstadt galt bis in die jüngste Zeit als der Ort, an dem Beethoven im Oktober 1802 den an seine Brüder gerichteten, dann aber doch nicht abgesandten Brief schrieb, der heute als "Heiligenstädter Testament" bezeichnet wird. Erst neuere Forschungen von Walther Brauneis haben ergeben, daß der gartenseitig gelegene Wohntrakt, in dem sich heute die Beethoven-Gedenkstätte befindet, erst 1807 nach einem Großbrand errichtet wurde, also nicht authentisch ist.

Vitrine 2: Im Sommer 1808 wohnte Beethoven in, der **Grinzingerstraße in Heiligenstadt** unter einem Dach mit dem damals 17jährigen Dichter Franz

Grillparzer, der sich später an seine Begegnung mit dem Komponisten erinnerte.

Grillparzer setzte sich wiederholt in Lyrik und Prosa-Texten mit Beethoven und seiner Kunst auseinander.

Im Haus des k.k. privilegierten Großhändlers Baron Johann Baptist Pasqualati (1777-1830) an der Mülkerbastei wohnte Beethoven mit Unterbrechungen von 1804-1808 und von 1810 bis 1813. Wie mehrere Briefe und Widmungen zeigen, wußte Beethoven seinen Vermieter (und zeitweiligen Rechtsberater) wohl zu schätzen. Dieser soll Beethoven stets eine Wohnung freigehalten haben, um dessen Rückkehr jederzeit zu ermöglichen. Nach den Erinnerungen von Gerhard von Breuning war Beethoven vom weiten Ausblick aus seiner Wohnung so fasziniert, daß er ohne den Vermieter zu fragen, einen Fensterdurchbruch nach Osten, zum Prater hin, schaffen lassen wollte. Zu schön war die Aussicht von der Bastei über das "Glacis", einem Grüngürtel von mehreren hundert Metern Breite. Der kühne Plan wurde vereitelt. Beethovens Wohnung dürfte übrigens gegenüber der heutigen Beethoven-Gedenkstätte gelegen haben. Der Brief vom 28. Februar 1812 an den Musikverlag Breitkopf & Härtel in Leipzig trägt die eigenhändige Absenderangabe: "Ludwig van Beethoven wohnhaft im pascolatischen Hause auf der MülkerBastey 1239."

Vitrine 3: Im **Pasqualati-Haus** entstand eine Vielzahl von bedeutenden Kompositionen, etwa die beiden ersten Fassungen der Oper Fidelio sowie die 5. und 6. Symphonie. Von letzter ist Beethovens Originalhandschrift der Partitur ausgestellt.

Auch im Gebäudekomplex des Theaters an der Wien wohnte Beethoven (teils zusammen mit seinem Bruder Kaspar Karl) vorübergehend in den Jahren 1803-1806, wobei ihm die kostenlose Dienstwohnung zumindest zeitweise nur als Zweitwohnsitz diente. Zu dieser Zeit erlebte das Theater a.d. Wien zahlreiche Uraufführungen seiner

Werke, so im November 1805 die 1. Fassung des Fidelio.

Die aufwendigen Vorbereitungen der Operaufführung ließen es Beethoven wohl angenehm erscheinen, in nächster Nähe zum Theater zu logieren und dort auch Besucher empfangen zu können.

Vitrine 4: Von Mai bis Juni 1817 hielt sich Beethoven für kurze Zeit zu einer Badekur in Heiligenstadt auf. Der lokalen Überlieferung nach soll er im 1. Stockwerk des Hauses am **Pfarrplatz 2** gewohnt haben, in einem Eckzimmer, aus dessen Fenstern man auf die heutige Eroica-Gasse und auf die Donau blicken konnte. Das Gebäude ist eines der bei den Malern und Fotografen des 19. und 20. Jahrhunderts beliebtesten Beethoven-Häuser in Wien. Schon recht früh entstanden die Aquarelle des Nürnberger Malers Gottfried Bürklein (1867/68), spätere Beispiele stammen von Lila Gruner (1910), Rudolf Schall oder Emma Bormann (um 1920).

Von Heiligenstadt aus fuhr Beethoven kurz in seine Stadtwohnung, um einige Angelegenheiten zu regeln. Danach kehrte er aufs Land zurück, nun allerdings nach **Nußdorf**, in das sogenannte "Greinersche Haus" in der **Kahlenbergerstr. 26**, wo er bis zum Oktober 1817 wohnen blieb und von der berühmten Grazer Pianistin Marie Leopoldine Pachler-Koschak besucht wurde.

Vitrine 5: In den Sommermonaten des Jahres 1818 hielt sich Beethoven gemeinsam mit seinem Neffen Karl im sogenannten "**Hafner-Haus**" in **Mödling** auf. Hier begann er eine Badekur. Nebenbei arbeitete er am Adagio, vielleicht auch an der Schlußfuge der Klaviersonate op. 106. In Mödling erhielt er auch den Besuch des damals 25jährigen Malers August Kloeber, der die Erlaubnis des Komponisten erhielt, ihn zu porträtieren. Die in der ersten Sitzung entstandene lebendige Bleistiftstudie sowie eine etwas später entstandene Zeichnung der Arme und Hände Beethovens sind erhalten geblieben.

Vitrine 6: Beethovens (nicht immer verlässlich berichtender) Adlatus Schindler überlieferte die Anekdote, Beethoven - der bereits 1821 in der **Rathausgasse 10** in Baden logiert hatte - sei erst nach der zweimaligen Versicherung, sich als rücksichtsvollerer Nachbar als beim ersten Mal zu erweisen, ein zweites Mal als Mieter akzeptiert worden. Zudem habe er sich verpflichten müssen, vor den straßenseitigen Fenstern Läden anbringen zu lassen. Der Hintergedanke für diese Forderung sei nicht zuletzt gewesen, daß Beethoven die Fensterläden mit allerlei Notierungen bekrizelt habe. Dies hatte sie für Kurgäste als kuriose Reliquie des berühmten Komponisten so attraktiv gemacht, daß der Vermieter ein lukratives Nebengeschäft damit machen konnte.

Vitrine 7: Beethovens Bruder Johann erwarb 1819 ein "Wasserhof" genanntes Landgut in **Gneixendorf**. Im Herbst 1826 nahm Beethoven die Einladung seines Bruders an und reiste mit seinem Neffen Karl in einer eigenen Kutsche dorthin. Er soll in dem südwestseitig gelegenen, dreifenstrigen Eckzimmer im 1. Stock logiert haben. Hier schrieb er die Stimmen zu seinem Streichquartett F-Dur op. 135 aus. Am 1. Dezember brach er wieder von Gneixendorf auf. Die Reisebedingungen erwiesen sich als so spartanisch, daß er schwerkrank in Wien eintraf.

Von Mitte Oktober 1825 bis zu seinem Tode wohnte Beethoven im einstigen Prälaturtrakt des **Schwarzspanierklosters** unweit des Schottentores. Über Aussehen und Möblierung dieser Beethoven-Wohnung haben wir die genauesten Kenntnisse, denn Gerhard von Breuning, der vom Meister liebevoll "Hosenknopf" titulierte Sohn seines Freundes Stephan von Breuning, hat darüber 1874 in seiner Schrift "Aus dem Schwarzspanierhause" ausführlich berichtet. Die großzügige Wohnung bestand aus Vorzimmer, Küche und Dienstbotenkammer, die hofseitig lagen. Zur Straße zu, mit schönem Ausblick über das Glacis folgten das Eßzimmer, ein Nebenraum, das zentrale Wohn-

Musik- und Schlafzimmer und schließlich das Arbeitszimmer.

Hier starb Beethoven am 26. März 1827. Schon in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden einige der in der Zwischenzeit anderweitig vermieteten Räume der Wohnung als Gedenkstätte genutzt. Im Jahre 1903 fiel das Haus schließlich einer Bauspekulation zum Opfer und wurde abgerissen. Vom Inventar zieren heute zahlreiche Objekte die Dauerausstellung im Bonner Beethoven-Haus, einige sind auch in der Beethoven-Gedenkstätte in der Mülkerbastei in Wien zu sehen.

Im Schwarzspanierhaus entstanden so bedeutende Werke wie die Streichquartette B-Dur op. 130 und cis-Moll op. 131 sowie weitere kleine Werke, wie etwa "Beethovens letzter musikalischer Gedanke", der Beginn eines Streichquintetts, der von Anton Diabelli posthum veröffentlicht wurde.

Silke Bettermann/Michael Ladenburger